

Eine Frau und 38 Automaten

Parteipropaganda hilft, neue Initiative durchzusetzen

„Als Mitglied unserer Partei muß man doch den anderen ein Vorbild geben, um sie aufzurütteln und mitzuziehen. Deshalb habe ich statt 19 nun 38 Webautomaten übernommen und steigerte so meine Arbeitsproduktivität nach dem Prinzip des Produktionsaufgebotes „in der gleichen Zeit für das gleiche Geld. / um 100 Prozent.“

Das schrieb die Genossin Maria Wolff, Weberin aus dem VEB Textilkombinat Zittau (Werk 3), Ende Januar in der „Sächsischen Zeitung“. Ihre Brigademitglieder, die Spulenaufsteckerin Genossin Lisbeth Sawatzki und der Meister Genosse Klaus Urban stehen bei dieser Initiative an ihrer Seite.

Wie verhalten und verhielten sich die anderen Kolleginnen und Kollegen zu diesem Schritt, der die Arbeitsproduktivität schlagartig verdoppelt, der dazu beiträgt, daß die Relation zwischen Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn in unserer Volkswirtschaft günstiger wird? Ihre Reaktion war unterschiedlich.

Viele sagten ja und begrüßten die Initiative der Genossin Wolff, und die Kolleginnen Thimmig, Kother und Flemmig (Werk 6) waren die ersten nach ihr, die selbst zur Bedienung von 24 Automaten übergingen, das heißt, sie steigerten die Arbeitsproduktivität um etwa 33 Prozent. Sechs Weberinnen aus anderen Schichten des Werkes 6 folgten unmittelbar darauf diesem Beispiel.

Sie sagen: Es klappt

Nach der ersten Schicht sagten sie: „Wir haben die Mehrstuhlbedienung angefangen und werden davon nicht mehr abgehen. Am Schichtbeginn waren wir ziemlich aufgeregt, war doch die 24-Stuhl-Bedienung etwas Neues, was wir durchsetzen wollen. Wir haben uns ganz schön rangehalten und es hat geklappt.“

Aber es gab nicht nur vorbehaltlose Zustimmung und Nachahmung des Beispiels von Maria Wolff. In die Diskussionen über das Für und Wider mischte

sich manche Stimme des Zweifels, des Unverständnisses und der Ablehnung.

Genossin Maria Wolff berichtet selbst: „Eine Weberin sagte zu mir: Da rennst du nun hier herum und wirst immer dünner, und was hast du davon?“

Andere äußerten sich ähnlich: „In zehn Jahren wirst du nur noch von Kaffee leben und zittern wie eine alte Frau.“ Und auch so etwas war zu hören: „Du bist ein Normendrücker.“

Ein Meister bezog folgenden Standpunkt: „Erst waren es 13, dann 19, jetzt sind es 38 Automaten, und nicht lange, und es werden 76 sein. Dann fährt die Wolff zur Kur, und anschließend besorgt ihr die Kaderleitung einen ruhigen Posten.“

Parteileitung reagiert

Wie sich zeigt, war durch die Initiative der Genossin Wolff die gesamte Belegschaft des Werkes in Bewegung geraten. Und die Diskussionen waren nicht in jedem Falle von dem Bestreben getragen, sich ruhig und überlegt mit der Tat der Genossin Wolff zu befassen, sich zu fragen, wie sie unserer sozialistischen Gesellschaft dient.

Vor der Parteileitung stand die Aufgabe, schnell zu reagieren, schnell zu zeigen, wie bedeutend die Initiative der Genossin Maria Wolff und der Genossin Sawatzki ist, wie sehr das jedem einzelnen und darüber hinaus der ganzen Republik nutzt. Es kam vor allem darauf an, eine sachliche Auseinandersetzung zu organisieren, darzulegen, wie diese Initiative wuchs und Gestalt annahm, auf jede Frage zu antworten, Zweifler zu überzeugen und eventuelle Provokateure in die Schranken zu weisen.

Was tat die Parteileitung? Sie organisierte ein Forum, um offen vor der Belegschaft alle Probleme zur Initiative der Genossin Maria Wolff zu behandeln. Dazu wurde ein Kurzlektion als Diskussionsgrundlage ausgearbeitet, für die die Bildungsstätte verantwortlich zeichnete.